



vorläufiges Schutzkonzept (Stand 04.12.2025)

1. Das Leitbild: Kinder und Jugendliche sind immer abhängig vom Machtgefälle der Einrichtung, sie können sich nicht alleine helfen/schützen. Die offene Jugendarbeit ist Teil eines Gesamtsystems zur Prävention und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt. Schutzkonzepte sind hieran angelehnte konkret beschriebene, ineinandergreifende Maßnahmenpakete, partizipativ erstellt und umgesetzt. Sie unterstützen hierdurch die Wahrung und Umsetzung von Kinderrechten.

2. Das Team

a. Kinderschutz im Einstellungsverfahren: Bei der Einstellung von neuen Mitarbeiter:innen werden neben der Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses die persönlichen Haltungen der Bewerber:innen zum Schutze der Besucher:innen eruiert. Die im Anhang vorgelegte „Verhaltenskodex und Selbstverpflichtungserklärung“ wird verpflichtend unterzeichnet und gemeinsam thematisiert, um die Mitarbeiter:innen für den Kinderschutz zu sensibilisieren.

b. Personalverantwortung: Das Team ist sich darüber bewusst, dass es in seiner Funktion als Ansprechpartner:innen in allen Lebenslagen, den Besucher:innen die Möglichkeiten gibt über Kindeswohlgefährdungen aus dem gesamten System in dem sich das Kind befindet zu berichten. Hierfür ist die Beziehungsarbeit elementarer Bestandteil der Arbeit, damit die Besucher:innen wissen das vertrauens- und verantwortungsvoll mit ihren Äußerungen umgegangen wird. Im besonderen Maße sind sie sich hierbei der Nähe & Distanz zu den Besucher:innen bewusst, da hier ebenfalls die Gefahr einer Grenzüberschreitung seitens der Fachkräfte besteht

c. Aus- und Fortbildung / Wissensvermittlung: Das Team wird in regelmäßigen Abständen dazu angehalten Aus- und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz wahrzunehmen. Interne Fortbildungen, sowie Wissensvermittlung im kollegialen Austausch stehen ebenfalls im Fokus der kontinuierlichen Qualitätssicherung in der Einrichtung.



vorläufiges Schutzkonzept **(Stand 04.12.2025)**

3. Die Einrichtung

a. Einrichtungsspezifische Ressourcen und Risikoanalyse: Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind offen gestaltet, sodass keine „toten Winkel“ entstehen in denen Gefährdung jedweder Art dem Personal entgehen könnten. Ausnahmen hierfür bilden die Toiletten-Anlagen, deren Zugang aus dem Hauptbereich der Einrichtung jedoch gut einsehbar sind und stetig auf ihre derzeitige Nutzerstruktur und deren Verhalten hin beobachtet wird (Wer betritt wann in welcher Konstellation/Art und Weise die Toiletten-Anlage?). Die Aufsichtspflicht des Personals besteht nur in den Räumlichkeiten selbst was den angrenzenden Spielplatz zu einer möglichen Gefahrenquelle macht, die Glasfassade seitens des Spielplatzes ermöglicht es jedoch Besucher:innen auch hier unter Umständen im Auge zu behalten und ggf. einschreiten zu können.

b. Sensibilisierung für Rechte der Kinder und Jugendlichen: Aushänge die auf Kinderrechte und Gefahrenbereiche aufmerksam machen und als Gesprächsanreize dienen.

c. Partizipation von Kindern und Jugendlichen: Pädagogische Beziehungen sind durch ein Machtungleichgewicht zugunsten der Fachkräfte geprägt. Unter Macht wird in diesem Zusammenhang die Möglichkeit verstanden, den eigenen Willen und die eigene Definition von „richtig“ und „falsch“ durchzusetzen. Diese Form der Macht, die von Erwachsenen häufig unbewusst und automatisch eingesetzt wird, wird als Adultismus bezeichnet. Der Übergang vom Adultismus zum Machtmissbrauch im Sinne von Zwang und Gewalt ist oft fließend. Beteiligung ist ein Grundrecht, das unabhängig vom Alter eines Menschen besteht. Partizipation bzw. Beteiligung in allen sie betreffenden Angelegenheiten stellt einen wichtigen Schutzfaktor dar. Alle Fachkräfte in unserer Einrichtung haben die Grundhaltung, die individuellen Bedürfnissen der Besucher:innen wahrzunehmen, diese anzuerkennen und im aufrichtigen Interesse daran zu kommunizieren. Partizipation und Demokratie sind in unseren Einrichtungen nicht nur Bildungsaufträge, sondern werden durch die Haltung der Fachkräfte im gesamten Alltag erfahrbar.



vorläufiges Schutzkonzept **(Stand 04.12.2025)**

d. Maßnahmen im digitalen Raum: Das JUZ nimmt durch die Präsenz in sozialen Medien auch im digitalen Kontext Kontakt zu regelmäßigen Besucher:innen auf und kann hier auftretende Fälle von mutmaßlicher Kindeswohlgefährdung wahr- und aufnehmen und als Anlass für das weitere Verfahren nehmen.

e. Transparenz: Das Schutzkonzept ist auf der Webseite des JUZ verfügbar und der Schutzauftrag ist in der Außendarstellung der Einrichtung fester Bestandteil. Ferner nutzen die Fachkräfte die Gesprächsanlässe mit den Besucher:innen dafür, um darauf hinzuweisen.

f. Beschwerdeverfahren: Beschwerden werden in erster Linie von der Einrichtungsleitung angenommen. Sollte es in dieser Instanz zu keinem Ergebnis kommen, können die Beschwerden an den Ersten Vorsitzenden des Trägervereins (Verbandsbürgermeister der VG-Deidesheim) und an die Fachaufsicht der Kreisverwaltung Bad Dürkheim (Abteilung 4 – Jugendamt) gestellt werden.

Das Team vom JUZ Deidesheim